Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst

Institut HyperWerk
Totentanz 17/18
CH-4051 Basel

T +41 (0)61 269 92 30
F +41 (0)61 269 92 26

info.hyperwerk.hgk@fhnw.ch
www.fhnw.ch/hgk/ihw

–

Sebastian, Adank
Dipl. Postindustrial Design FH
Vertiefungsrichtung Prozessgestaltung & Interaktionsleitung

s.adank@hyperwerk.ch

Intro
Abstract
Purpose
Past

Concepts
Attitudes
Strategies
Modalities

Partners
Students
Teachers
Institutions

Spaces
Buildings
Exhibitions
Interspaces

Output
Workshops
Projects
Events

Extras
Business
Statements
Glossary

Sebastian, Adank: Youth Agenda

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Ansatz

Persönlicher Kontext und Relevanz

Vom Durchlaufen eines Prozesses

Die Agenda

Translearn

Perspektiven und Zukunftsszenarien

Reflexion

Fazit

Zum Schluss

Zusammenarbeit

Partner & Sponsoren

Quellen

«In Bewegung kommen - in Bewegung bleiben!»

Quellen

Literaturliste

Königswieser, R. / Exner, A. (1999): Systemische Interventionen: Architekturen und Designs für Berater und Veränderungsmanager. Beratergruppe Neuwaldegg, Stuttgart

Moser, H. (2003): Instrumentenkoffer für die Praxisforschung. Verlag Pestalozzianum

Hummelbrunner, R. / Lukesch, R. / Baumfeld, L. (2002): Systemische Instrumente für die Regionalentwicklung. Endbericht. Graz

Döner, D. (1989): Die Logik des Misslingens, Strategisches Denken in komplexen Situationen, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg

König, E. / Volmer, G. (1997): Systemische Organisationsberatung, Grundlagen und Methoden, Deutscher Studien Verlag, Weinheim

Senge, P. M. / Kleiner, A. / Smith, B. / Roberts, Ch. / Ross, R. (1996): Das Fieldbook zur Fünften Disziplin, Klett-Cotta, Stuttgart

Einleitung

Jedes Geschehen hängt mit allem zusammen, was rundherum geschieht.

In den letzten Jahrzehnten hat sich im Bereich der Standortentwicklung vieles bewegt. Neue Projekte zur nachhaltigen Standortförderung wurden von Wirtschaftsverbänden, politischen Instanzen und andern Interessenvertretern ins Leben gerufen. All diese Bestrebungen hatten ein Ziel: Den immer grösser werdenden Standortwettbewerb auf nationaler wie internationaler Ebene nicht nur abzufedern, sondern einen attraktiven Standort für Unternehmen und die Bevölkerung weiterzuentwickeln.

Partizipation bedeutet Einbindung, ist gesellschaftlich relevant und verstärkt das soziale Vertrauen.

Diese regionalen Strukturveränderungen wurden meist ohne direkten Einbezug der betroffenen Bevölkerung vorangetrieben. Dies lähmte das Selbstverständnis und die Identifikation einzelner Gesellschaftsgruppen mit der Region. Es liegt auf der Hand: Die Entwicklung einer Region braucht die aktive Einbindung und Partizipation aller Beteiligten. Im Wahr- und Aufnehmen der vielschichtigen Perspektiven und im Zusammenspiel der unterschiedlichen Wirkkräfte lässt sich eine Region tragfähig und nachhaltig weiterentwickeln.

Die Entwicklung einer Region liegt auch „am Herzen" junger Menschen.

Nur: Wie werden die Interessen junger Menschen eingebunden? Wird ihnen Gehör verschafft und - wenn ja - in welcher Art und Weise? Wie können junge Erwachsene ihren Beitrag leisten und damit an der Entwicklung einer Region nicht nur teilhaben, sondern aktiv ihre Sicht kundtun? Wie stellen sich junge Menschen eine attraktive und florierende Region vor? Welche Massnahmen wollen sie verwirklichen?

Klar ist, es braucht eine Vielzahl an gezielten Massnahmen, welche den Dialog zwischen Wirtschaft und Gesellschaft ermöglichen und damit neue Gestaltungsräume öffnen. An dieser Stelle setzt mein Diplomprojekt Youth Agenda an.

Ansatz

Das Projekt Youth Agenda ist eine alternative Form des gemeinsamen Dialogs unter jungen Erwachsenen.

Kernpunkt der Youth Agenda ist die Partizipation. Junge Menschen sollen aus dem Bedarf einer Region und aus den eigenen Bedürfnissen Ideen ableiten. Youth Agenda orientiert sich am projektartigen Lernen, baut kreative Denkräume auf und unterstützt das dialogische Prinzip im Prozess der Erarbeitung neuer Ideen.

Neue Lösungsansätze sollen gemeinsam angedacht, diskutiert, entwickelt, verfeinert und punktuell verwirklicht werden. Die damit geschaffene Plattform lässt den Ideen junger Menschen freien Lauf und fördert die Spontaneität und Offenheit aller Beteiligten. Damit rückt das kreative Moment ins Zentrum, dorthin, wo sich Fragestellungen für junge Erwachsene oft nicht mehr beantworten lassen.

Mit dem Projekt sollen junge Erwachsene aus unterschiedlichen Disziplinen die Möglichkeit erhalten, neue Entwicklungsprozesse anzureissen und neue Szenarien zu initiieren.

Das Projekt Youth Agenda hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das versteckte Potential junger Menschen mittels ungewohnter Herangehensweisen aufzuspüren und für die Entwicklung einer Region nutzbar zu machen. Die Neugierde junger Menschen soll geweckt und mit regionalen Fragestellungen gekoppelt werden. Regionalentwicklung ist vielgestaltig und oft überraschend in ihrer Ausgestaltung. Das Projekt geht der Frage nach, ob sich junge Erwachsene motivieren lassen an der regionalen Entwicklung eine aktive Rolle zu übernehmen und ob sich mit ihrer Einbindung punktuelle Massnahmen zur Standortentwicklung ableiten lassen.

Youth Agenda bedient sich nicht gängiger Instrumentarien oder erprobter Vorgehensweisen. Youth Agenda versucht, neue Formen der Interaktion zu entwickeln und auszuloten. Neue Herangehensweisen erlauben es jungen Menschen, die eigene Sicht, abgekoppelt von gängigen Evaluationsmethoden, kundzutun. Mit dem Handlungsansatz der Youth Agenda ist während einem Jahr eine Gesamtkomposition in Veränderungsprozessen erprobt worden. Dieser Ansatz lässt sich zukünftig sowohl auf unternehmensinterne als auch auf regionale Entwicklungen adaptieren.

Partner & Sponsoren

Hauptpartner und Hauptsponsor

F. Hoffmann-La Roche AG, Basel

Sponsoren

Stämpfli Druck, Bern
Sweet Basel AG, Basel
Onyx Coiffeteria, Basel

Partner

BAK Basel
Metrobasel

Unterstützung

EasyHotel, Basel
Jugendherberge BS, Basel
Geo Wissenschaftliches Institut Universität Basel
Skuba, Basel
AIESEC, Basel
Jugendkuturfestival (JKF), Basel
Basler Freizeitaktion (BFA), Basel
Fanprojekt FCB, Basel
Youthguide, Basel
Baslerstab, Basel
Worldshop, Basel

Herzlichen Dank allen Partnern und Sponsoren!

Zusammenarbeit

Team	Lukas Meyer | Fabian Damioli | Anna Ackermann | Sarah Frey | Andrej Westermann | Marco Deppeler | Lea Zeitman | Patrick Heinimann | Michael Grossmann | Jeannine Spozio | Dominik Imark
Externe Mitarbeit	Sara Schwerzmann | Orfeo Otis | Ueli Jezler | Rodja Galli | Reto Moser | Alain Melgar | Evi Schmid
Coach	Urs Haldimann
Moderation	Daniel Hug
Gesprächspartner	M. Baltisberger, Standortleiter, F. Hoffmann-La Roche U. Grossenbacher, Ausbildungsleiter, F. Hoffmann-La Roche T. Krattiger, Grosser Rat BS T. Schäfer, Grosser Rat BS Prof. Dr. U. Mäder, Universität Basel Prof. Dr. M. De Lorenzi, ETH World T. Schoder, BAK Basel R. Ciucci, Grunner & Brenneisen Communications W. Brack, Christoph Merian Stiftung C. Keller, Redaktor, SR DRS2 N. Berger, Programmleiterin, Radio X A. Dürrenberger, Migros Kulturprozent G. Signer, Erziehungsdepartement
	Herzlichen Dank allen Beteiligten!

Persönlicher Kontext und Relevanz

Ziel eines jeden Dialogs ist das Kennenlernen, die Auseinandersetzung und das Zusammentreffen unterschiedlicher Systeme.

Translearn als Jahresthematik von Hyperwerk ermöglicht und unterstützt das Entwickeln neuer Methoden und Prozesse der Wissensvermittlung, des Lernens und des Dialogs. So wurde auch meine Diplomarbeit durch den eigenen Interessenshintergrund und durch die vorgegebene Thematik von Beginn an mitgeprägt. Neben einer anfänglich gross angelegten Recherche zur Jahresthematik und in Verbindung mit meinen persönlichen Interessen im Bereich der systemischen Betrachtung von Entwicklungen in Organisationen und Gesellschaft wurde mir bewusst, dass ein wichtiger Teil meiner Arbeit das Weiterentwickeln meiner persönlichen Kompetenzen auf dem anspruchsvollen und zugleich spannenden Feld der Initiierung von sozialen und organisationalen Prozessen sein wird. Entwicklungsszenarien werden heute mehr denn je als Prozess verstanden, in welchen möglichst viele beteiligte Personen aktiv mit einbezogen werden sollen. Interagieren und Partizipieren stehen damit im Kern von Translearn.

Jedes System spielt seine eigene Melodie und kann nur seine eigene Musik hören.

Die Arbeit mit Menschen in Innovationsprojekten und in der Mitgestaltung von Veränderungsprozessen steht für mich im Vordergrund meiner Ausbildung. Mit Youth Agenda wollte ich meine Kompetenzen im Führen von Veränderungsprozessen weiter ausbauen.

«You have the right to remain silent.»

Regionalentwicklung mit jungen Erwachsenen ist jedoch kein einfacher Prozess! Jugendliche zweifeln oft am Sinn solcher Vorhaben und sehen für sich kaum einen konkreten Nutzen. Trotzdem: Ihre Stimme ist unentbehrlich, denn schon in wenigen Jahren werden sie selber Verantwortungsträger und Betroffene sein. Sollen junge Menschen in die Regionalentwicklung mit einbezogen werden, braucht es neue Herangehensweisen und ungewohnte, jugendliche Methoden.

Als Interaktionsleiter werde ich in Zukunft oft mit komplexen Situationen konfrontiert. Deswegen ist es mir wichtig, Instrumentarien zu entwickeln und das Handwerk eines Interaktionsleiters aufzubauen, anzuwenden und weiter zu vertiefen.

Vom Durchlaufen eines Prozesses

Die Ausgangslage ein autonomes soziales System zu beeinflussen ist doch eher prekär.

Am Anfang
Als Eingangselement neuer Projekte steht die Auseinandersetzung mit der Grundthematik und der erwünschten Zielsetzung - im vorliegenden Fall mit Translearn.
Welche Ansatzpunkte und welche Grundhaltungen lassen sich dazu ausmachen? Wie lässt sich Translearn mit meinen eigenen Interessen verbinden? Wo kann ein neuartiger und herausfordernder Prozess einsetzen? So kam es, dass mein Diplomprojekt nicht vom einen auf den anderen Tag, sondern in einem mehrere Monate dauernden Prozess entstanden ist .

Das Führen mehrerer Interviews, die Gespräche mit externen Personen aus unterschiedlichsten Arbeitsfeldern, Workshop zur Ideenfindung mit Studierenden aus dem HyperWerk und weitere Recherchen standen im Zentrum meiner anfänglichen Bestrebungen.

Erster Workshop - Ideen gesucht.

Konzepttage mit externen Studierenden.

Zum Schluss

«Jededrmann erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält.»
Max Frisch

Mit dem Projekt und dem damit verbundenen Prozess habe ich die Möglichkeit bekommen, meine eigenen Interessen im Bereich der Interaktionsleitung voll und ganz „auszuleben". Das Leiten von technischen und insbesondere sozialen Interaktionen bedeutet für mich mehr als nur einen Prozesse in Gang zu setzen. Mir geht es um das Initiieren und Gestalten von systemischen und dynamischen Entwicklungsprozessen. Die Erfahrung, dass man mit solchen Situationen auch an seine persönlichen Grenzen stossen kann, war für mich und meinen baldigen Einstieg ins Berufsleben sehr wichtig.

Da wir als Prozessleiter ständig auf der Suche nach neuen Ufern sind und uns das Unbekannte besonders reizt, war und ist diese Arbeit voller Überraschungen und nicht immer planbarer Elemente. Eine spannende und zugleich herausfordernde Verunsicherung – wie das Leben!

Mit dem Diplomprojekt und der engen Zusammenarbeit mit der Partnerinstitution «F.Hoffmann-La Roche» hat sich für mich auch ein spannender beruflicher Horizont geöffnet, in welchem ich weiterführend auf meinen Interessen den Beruf eines Interaktionsleiters «ausleben» kann. Dies in einem Umfeld, in welchem neue Prozesse oft mit Widerstand belegt sind und daher sehr viel Engagement bedürfen.

Fazit

«Ein ambitioniertes Projekt, dass der Jugend endlich eine vernetzte Plattform bieten kann, damit ihre Anliegen in Politik und Wirtschaft gehört werden.»
Natalie Berger, Radio X

«Ein Projekt, auf welches die Region Basel zulange gewartet hat.»
Miriam Kopp, Germanistikstudentin

«Es hat mir viel Spass bereitet, die kreativen Methoden der Workshops kennen zu lernen.»
Simon Seiler, Soziologiestudent

«Unsere Gesellschaft tut viel für die Jugendlichen, aber sie weiss mit ihnen wenig anzufangen. Darum gefällt mir, wie das Projekt konzipiert ist: Von mit und für Jugendliche ist.»
Ueli Mäder, Soziologe Universität Basel

Überprüfe ich die mir selbst gesetzten Projektziele, kann ich ein allgemein positives Fazit ziehen. Mit dem Projekt Youth Agenda konnte mit jungen Erwachsenen verstecktes Potential aufgespürt werden. Die ungewohnte Herangehensweisen sowie die eingesetzten Settings unterstützten den Findungsprozess. Die eruierten Massnahmen sind realistisch und können in adaptierter Form umgesetzt werden.
Insgesamt kann festgehalten werden, dass das Projekt die jungen Erwachsenen motiviert hat, an der Standortentwicklung mitzuwirken und damit eine aktive Rolle zu übernehmen.

Viel Spass und eine Menge zu diskutieren.

Wo sollte man ansetzen?

Netzwerke und Parallelprozesse gehören zur Umsetzung guter Kooperationen und fortdauernder Entwicklungsprozesse.

Parallel im Eiltempo

Neben planerischer und konzeptioneller Arbeit zur Ausführung des Diplomprojektes habe ich etliche Gespräche mit potentiellen Partnern und Sponsoren geführt. Hierbei war es für mich wichtig, dass sich mit dem Finden eines Partners im bestmöglichen Fall gleich auch ein zukünftiges Arbeitsfeld öffnet. Das Finden des Partners und Sponsors „F.Hoffmann-La Roche" war in vielerlei Hinsicht ein Glückstreffer: Ich konnte bei weiteren Schritten auf eine grosse finanzielle sowie inhaltliche Unterstützung zählen und zugleich auf ein grosses Netzwerk zurückgreifen.

All meine Unternehmungen im Anfangsstadium meiner Diplomidee waren eine grosse Herausforderung, da etliche Prozesse von der Partnersuche über die Projektplanung bis hin zur Teambildung und zur Coachsuche innerhalb kürzester Zeit geschehen mussten und ein mehrspuriges und zielgerichtetes Vorgehen gefordert waren.

Youth Agenda auf Partnersuche bei Herrn Baltisberger der F. Hoffmann-La Roche

Erste öffentliche Präsentation am Campus in der Voltahalle.

Der Event

Mit dem ersten Event wurde auch gleich der Kick-off für das Projekt lanciert. Mit einem grossen Team an meiner Seite wurde innerhalb von zwei Wochen ein Event am Hyper-Werk organisiert, welches in organisatorischer wie auch prozessualer Hinsicht von allen viel abverlangte. Mit dem Kick-off-Event sollten einerseits erste Probleme der Region Basel ausfindig gemacht, andererseits erste mögliche Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Region Basel gesucht werden. All diese Elemente waren ein Teil eines ganzen Parcours, welcher indirekt auf das Vorgehen und die Vorlieben Jugendlicher Rücksicht genommen hat.

Gelungene Interventionsarchitekturen schaffen Strukturen, die erwünschte Kommunikationsabläufe erleichtern und Blockaden abbauen.

Es ist uns damit gelungen, nicht nur erste Anhaltspunkte für die folgenden Workshops ausfindig zu machen, sondern auch junge Leute zu gewinnen, welche bereit waren, sich auf ein Experiment und damit auf neue Formen von Entwicklungsprozessen einzulassen.

Diskussionsrunde mit Gästen aus Politik und Wirtschaft

Junge Erwachsene beim Durchlaufen des Parcours am Kick-off Event

Reflexion

Die absichtlich gewählte Offenheit des Diplomprojektes und dessen Ausrichtung im grossen Kontext der regionaler Entwicklungsarbeit hat es nicht immer einfach gemacht, den Überblick zu behalten und die richtigen Wege einzuschlagen. Dennoch und mit grosser Genugtuung kann ich auf eine Arbeit zurückschauen, welche die eingeschlagene Laufbahn nie vollumfänglich verlassen hat. Dies ist bestimmt auch auf das flexible Grundsetting des Projektes und das während der drei Jahre am HyperWerk erarbeitete Prozess-Know-how zurückzuführen.

Die Ausbildungskonzeption HyperWerk schreibt den Studierenden ein breites Feld an Eigeninitiative und Selbstbestimmung zu. Dies hat es mir ermöglicht, das Projekt in dieser Art und Weise durchzuführen. Bestimmt wäre ein Fokussieren auf ein einziges Thema einfacher und zielstrebiger gewesen. Doch, und dies ist mir sehr wichtig, sollen erste Prozessschritte nicht gleich fokussiert vorangetrieben werden. Dies stünde im Widerspruch zu einer bewusst systemischen und damit mehrperspektivischen Herangehensweise.

Aus der Differenz der eigenen und fremden Sicht kann ein System Informationen ableiten, die zu Entwicklungsimpulsen führen.

Wie schon angemerkt: Die Vorgehensweise ist offen und flexibel gestaltet, lässt Umwege zu, scheint in gewissen Phasen nicht zielstrebig zu verlaufen und findet dennoch neue Wege. Solche Prozesse sind manchmal widerspenstig und stossen teilweise auf Unverständnis und auch nicht immer auf offene Ohren. Umso mehr ist es mir wichtig, dass eine Initialzündung weitere Kreise zieht und sich weitere Personen von dieser neuen Idee anstecken lassen.

Perspektiven und Zukunftsszenarien

Der Wunsch nach Veränderung muss ein Wunsch nach Selbstorganisation eines jeden Systems sein.

Die vorliegende Arbeit legt einen Grundstein und ist nicht als ein Endergebnis zu betrachten. Vielmehr ist diese Agenda eine Momentaufnahme und ein Abbild eines Prozesses mit jungen Erwachsenen. Nun sind Entscheidungsträger und Jugendliche der Region dazu aufgefordert, den Prozess weiterzuführen, damit sich die eine oder andere Massnahme verwirklichen lässt. Dies ist ganz im Sinne einer aktiven Jugend, die Veränderung will und verändern kann!

Nach Gesprächen mit der Firma „F.Hoffmann-La Roche" lässt sich schon heute sagen, dass einzelne Massnahmen grossen Anklang fanden und bestimmt im Rahmen weiterer Unternehmungen weiter entwickelt und umgesetzt werden. Natürlich, und dies war einer der Hauptpunkte meiner Arbeit, wird die Weiterführung mit den daran beteiligten jungen Erwachsenen geschehen und somit einer jugendlichen Partizipation voll und ganz Rechnung getragen.

Wohin führt der Weg?

Gemeinsam Visionen entwerfen.

Ziel jeder Intervention ist es, kreative Alternativen zu ermöglichen.

Die Workshops

Der eigentliche Kernpunkt, die Workshops, wurden in drei thematische Bereiche unterteilt: Bildung und Arbeit, Kultur und Freizeit sowie Wohnen und Leben. In Gruppen von 10 bis 20 Personen wurden junge Erwachsene in kreativen und lösungsorientierten Settings an die entsprechende Thematik herangeführt. Das Ziel war es, dass Studierende und Berufslernende in interdisziplinären Gruppen in einem Zeitraum von eineinhalb Tagen neben einer Problemanalyse zur gesetzten Thematik auch neue Lösungsvorschläge ausarbeiten. Mit dem Workshop wurden die Teilnehmenden nicht nur in einen Entwicklungsprozess mit einbezogen, sie hatten auch die Möglichkeit, eine etwas andersartige Herangehensweise kennen zu lernen.

Neben den offiziellen drei Workshops, welche im HyperWerk stattfanden, wurde mir und meinem Team auch noch die Chance eröffnet, einen internen Workshop mit Berufslernenden der Roche durchzuführen. Während einem Tag intensiver Arbeit wurde unsere Prozessarchitektur zusätzlich auch extern erprobt. Dies war ein weiterer Meilenstein um herauszufinden, ob sich unsere Interventionen auch innerhalb einer Unternehmung umsetzen und durchführen lassen.

Die Fokusgruppe

Als Abschluss des Projektes wurde ein Fokusgruppe aus beteiligten und externen Personen gebildet welche versuchte, zu den in den Workshops definierten Problemansätzen und Aussagen eine Formsprache zu entwickeln. Die erarbeiteten Resultate aus dem Projekt sollen im wortwörtlichen Sinne in die Region getragen werden. Mit einem Gestalter wurden die vorliegenden Ideen visuell umgesetzt. Youth Agenda, zwölf Monate, zwölf Motive! Diese Motive zieren nun T-Shirts, welche demnächst in einem Onlineshop angeboten werden. Zudem gestalten sie die Titelseiten der Youth Agenda.

Die Agenda

Die Youth Agenda soll als ein Medium zur Vernetzung und Teil eines grösseren Ganzen verstanden werden. Sie ist ein Angebot an Leserinnen und Leser, die sich über die Grenzen des Projektes hinaus mit der Thematik auseinandersetzen und den Dialog fortführen wollen.

Die Agenda ist das Endprodukt meines Diplomprojektes Youth Agenda. Sie wurde aufbauend auf die geführten Dialoge, die Interviews und die durchlaufenen Workshops erstellt. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, wie sich junge Erwachsene der Region Basel eine attraktive und wettbewerbsfähige Region heute vorstellen und welche Entwicklungsmassnahmen sie favorisieren.
Die Youth Agenda bietet dem Leser die Möglichkeit, in folgende Elemente des Diplomjahres Einblick zu erhalten:

Die Facetten:
Sie sind die authentischen Stimmen der jungen Erwachsenen im Rahmen der durchgeführten Workshops.

Die Art und Weise wie wir intervenieren, hängt von unseren Erfahrungen, unseren inneren Bildern und Vorstellungen ab.

Die Interventionen:
Sie zeigen eine Auswahl der in den Workshops der Youth Agenda eingesetzten Arbeitsmethoden. Diese können als Ideenlieferant für weiterführende Arbeiten aufgegriffen und adaptiert werden.

Die Massnahmen:
Sie verweisen auf mögliche Aktionen, um die begonnene Arbeit zielgerichtet weiterzuführen. Hier wendet sich die Arbeit in erster Linie an lokale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie an Interessengruppen und Unternehmen der Region Basel.

Die Illustrationen:
Sie sind einerseits Auflockerungselement und anderseits sollen sie in einfacher Formsprache auf die ausgearbeiteten Problemfelder aufmerksam machen.

Der Jahreskalender:
Dieser ist ein fortwährender Kalender, da das Anliegen der Anhörung junger Erwachsener ein fortlaufender Prozess sein soll und weitere Schritte folgen müssen.

Translearn

Wirklich ist, was in mir etwas bewirkt.

Translearn war ein ständiger und anspruchsvoller Begleiter während meiner Arbeit. Jeder initiierte Prozess war deshalb in irgendeiner Weise mit Translearn als Grundhaltung und Gedankenstütze behaftet. Translearn und Youth Agenda haben dieselbe Intention, da beide vom gegenseitigen Lernen ausgehen und beeinflusst werden. Mit der Youth Agenda wurde deshalb schon vom Grundgerüst her eine Arbeit entwickelt, welche sich flexibel auf Umwelten und dessen Einflüsse anpassen lässt und daher folgerichtig mit dem gegenseitigen Lernen an Profil gewinnt. Mit dem Produkt Youth Agenda ergeben sich eine Menge Verkettungen, welche mir als Projektleiter Gelegenheit zum Aufbau vieler neuer Kompetenzen in den Bereichen der sozialen Interaktion und der Gestaltung von systemischen Prozessarchitekturen bieten.

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Nahe so fern ist.

Auf dem Hintergrund, dass ich weder in Basel aufgewachsen noch lange Zeit in dieser Region verbracht habe, habe ich mit der Diplomarbeit ein Instrumentarium geschaffen, welches mir innerhalb kurzer Zeit erlaubte, mir ein differenziertes Bild der Region zu verschaffen. Im Gegenzug biete ich nun ganz im Sinne von Translearn das erarbeitete Wissen der Region an. Veränderungen, sei es auch nur im Wissen der beteiligten Personen, können Impulse schaffen.

Youth Agenda beinhaltet daher wie der Begriff Translearn unterlegt drei Elemente: Translearn als Prozess zur Entwicklung von Projekten; Translearn als Lernplattform und gegenseitige Bereicherung; Translearn als Entwicklungsmassnahme für die Region.